

Ich bitte jetzt diejenigen, die dagegen sind, dass die Satzungen so angenommen werden, wie sie vom Vorstand und Ausschuss vorgelegt wurden, aufzustehen. (Geschieht.) Es sind sechs Kollegen, wie ich sehe.

Ich bitte diese sechs Kollegen, wenn sie nach Hause kommen, ihren Mitgliedern die Aufklärung zu geben, die sie hier bekommen haben. Ich erkenne an, dass die Herren ihr Mandat treu erfüllen wollten. Die deutsche Uhrmacherschaft hat nun so beschlossen, und das wollen wir einhalten. Lassen Sie uns nun einstimmen in den Ruf: Der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher lebe hoch, hoch, hoch!

Die Versammlung stimmt begeistert in das Hoch mit ein.

Wahl von zwei Revisoren und zwei Stellvertretern.

Der eben angenommenen Satzung entsprechend mussten zwei Kassenrevisoren und zwei Stellvertreter gewählt werden.

Vorgeschlagen wurden: Corduan (Charlottenburg), Koch (Halle), Meyer (Magdeburg), Freygang (Leipzig), Heckel (Halle), Erdmann (Paderborn).

Gewählt wurden: Corduan (Charlottenburg), Robert Koch (Halle), als Vertreter: Meyer (Magdeburg) und Heckel (Halle).  
(Fortsetzung folgt.)

## Der Besuch der deutschen Uhrmacher im Schwarzwald.

### 1. Schwenningen.

Am Mittwoch, den 29. Juni, früh 6 Uhr, war auf dem Hauptbahnhof Stuttgart reges Leben. Die Teilnehmer der Reichstagung drängten sich zu dem Sonderzuge, der sie aus der heissen Grossstadt in den frischen Schwarzwald führen sollte. Von allen Seiten grüssten die Höhen; die herrlichen, stets wechselnden Bilder liessen bald alle Müdigkeit vergessen. In Eutingen wurde der Zug geteilt, um die Kollegen teils nach Schwenningen, teils nach Schramberg zu bringen. Der grössere Teil war in Schwenningen untergebracht. Beim Einfahren des Zuges wurden die Kollegen mit einem brausenden Hoch begrüsst. Der Bahnhofplatz war gedrängt voll von den Einwohnern. Die Stadtkapelle spielte einen Einzugsmarsch. Ehrenporten waren errichtet, die Häuser trugen Flaggen-schmuck. In geschlossenem Zuge ging es mit Musik zum „Rössle“. Die Jugend — wie immer — stolz der Musik voraus.

In kleineren Gruppen wurden alsdann die Kollegen in ihre Quartiere geführt. Die Vorbereitung war eine glänzende, so dass alles glatt und ohne Störung ging. Nach dem Mittagessen wurden die Betriebe von Mauthe und Kienzle besichtigt. Das war anstrengende Arbeit. Von einem Stockwerk in das andere, von einem Gebäude in das andere; dazu die Fülle der neuen Eindrücke. Im Schwarzwald hat auch während des Krieges die Zeit nicht stillgestanden — hier wurde rastlos gearbeitet und grosse Fortschritte gemacht. Erfreulich für jeden Kollegen war es, zu sehen, dass gerade in bezug auf die Qualität Fortschritte gemacht worden sind, die kaum glaublich erscheinen.

Am Abend folgte man einer Einladung der gastgebenden Firmen zu einem Bankett im Saale des „Rössle“. Festlich geschmückt mit dem ernsten Grün der Schwarzwaldtannen war Saal und Bühne. Die Stadtmusik eröffnete die Feier durch den schneidig gespielten Fanfarenmarsch „Hoch Deutschland“ von Neumann. Hierauf sprach Fräulein Alma Würthner, in der kleidsamen Schwenninger Hippentracht, einen hübschen Prolog, der mit grossem Beifall aufgenommen wurde.

Oberbürgermeister Dr. Braunagel hielt hierauf die Begrüssungsansprache und führte unter anderem aus: Verehrte Damen und Herren, liebe Gäste! Es ist für mich eine ausserordentlich angenehme Aufgabe, heute an dieser Stelle die deutschen Uhrmacher, die sich aus allen Gauen Deutschlands hier eingefunden haben, zu begrüßen und namens der hiesigen Stadt und deren Einwohnerschaft herzlich willkommen zu heissen. Sie gehören einem Berufe an, der mit der Hauptindustrie von Schwenningen, der Uhren, in engster Verbindung steht. Wir Schwenninger, wir sind mit unserer Industrie auf Gedeih und Verderben verbunden. Ihr Besuch ist deshalb für die Stadt von ausserordentlicher Bedeutung. Sie sind von der Reichstagung in Stuttgart, mit der auch eine Fachausstellung verbunden war, hierher gekommen, um die hiesigen Fabriken zu besichtigen. Mit grosser Freude habe ich aus dem „Staatsanzeiger“ entnommen, dass auf dieser Fachausstellung die Schwenninger Erzeugnisse eine besondere Beachtung gefunden haben. Während Stuttgart

schöne Strassen, schöne Paläste aufweist, ist Schwenningen ganz und gar eine nüchterne Industriestadt, eine Stätte intensiver Arbeit. Aber eines haben wir voraus gegenüber der Grossstadt. Dort lassen derartige Tagungen im allgemeinen die Einwohnerschaft kalt. Hier herrscht herzliche Freude darüber, dass Sie zu uns gekommen. Selbst der Himmel hatte Freude darüber. Heute, kurz bevor Sie gekommen, da standen gewitterschwangere Wolken am Himmel, und ich befürchtete schon, dass ein Platzregen Sie begrüßen würde. Da plötzlich änderte sich das Bild und Sie konnten beim



Uhrenfabriken Friedr. Mauthe, Schwenningen.

heitersten Sonnenschein unsere Stadt besichtigen. Diese Besichtigung hat wohl für manchen ein eigenartiges Bild ergeben. Hier stehen neben den grossen Fabriketablissemments kleine einstöckige Häuser. Das rührt davon her, dass bis vor kurzem die Stadt noch ein Dorf war. In verhältnismässig kurzer Zeit hat es sich dank des Fleisses und der Energie der Unternehmer und der Arbeiter zu einer blühenden Industriestadt umgewandelt. Allerdings hat es die Spuren des Dorfes noch nicht ganz abgestreift. Wie Sie gesehen haben, dringt allmählich der städtische Charakter durch. Diejenigen, die vor etwa 10 Jahren hier waren, werden wohl die Wahrnehmung gemacht haben, dass seither mancher Fortschritt gemacht wurde. Und wäre der Krieg nicht gekommen, wäre in dieser Beziehung noch manches erreicht worden. Schwenningen, das 18000 Einwohner zählt, hat neben seiner Hauptindustrie noch verschiedene andere Industrien. Ich möchte nur erwähnen, dass hier die Wächter-Kontrolluhren, deren Erfinder Fabrikant Johs. Bürk, der Begründer der Württembergischen Uhrenfabrik ist, hergestellt werden. Die Feinmechanik ist ausgezeichnet vertreten, ebenso Metallwaren-, Schuh- und elektrotechnische Fabriken, Sägewerke usw. Sie sehen also, die Industrie von Schwenningen ist ausserordentlich reichhaltig, ihre Erzeugnisse sind auch weithin bekannt, und viele davon, hauptsächlich die Uhren, wandern ins Ausland. So tragen auch wir an unserem Teil zum Wiederaufbau unseres armen deutschen Vaterlandes bei, indem wir Auslandswerte schaffen. Wie umfangreich die hiesigen Uhrenfabriken sind, die im Verband der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes zusammengeschlossen sind, geht daraus hervor, dass im Vorjahr 6664 Arbeiter beschäftigt und über 42 Mill. Mk.